

Mittwoch, den 12. Januar 2011

Vor ziemlich genau elf Jahren - am 14. Januar 2000 – erreichte der Dow Jones Index mit 11.722,98 Punkten einen Hochpunkt, der knapp sechs Jahre lang nicht überschritten werden sollte. Am 5. Januar schloss der Dow Jones Index bei 11.722,89 Punkten. Es ist das bisherige Jahreshoch 2011. Die blaue Linie der nachfolgenden Grafik bezeugt die Vorgänge.

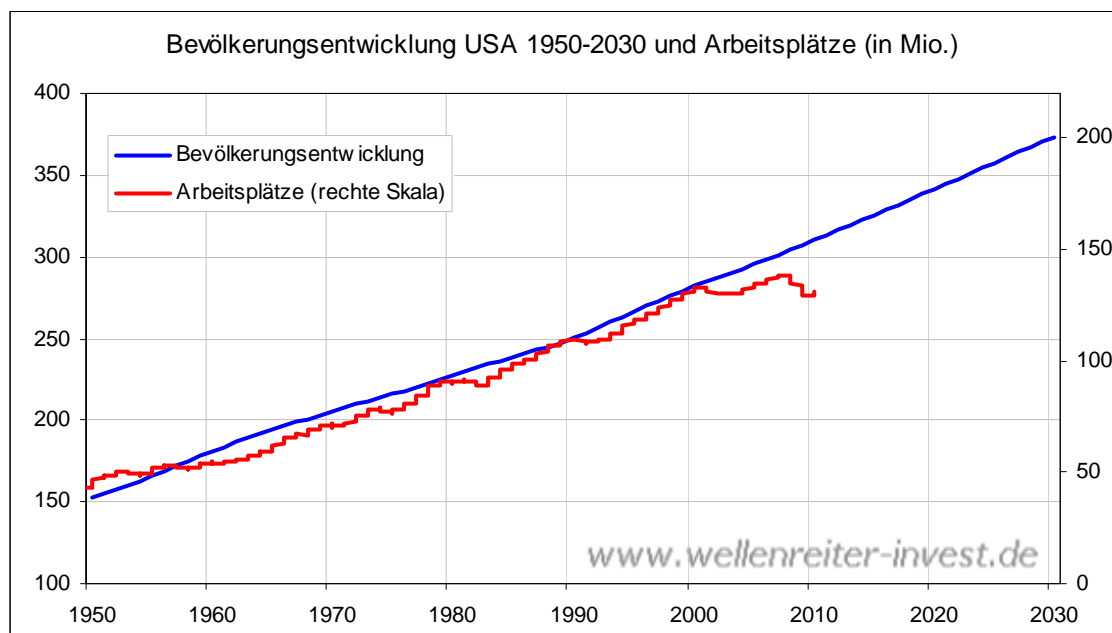


Das Jahr 2000 steht für die Zeit der New Economy und des Nasdaq-Hype. Der Dow Jones Industrial Index war der erste große Index, der ein Top markierte. S&P 500 und der Nasdaq folgten im März.

Die Frage, ob ein 11 Jahre alter Widerstand noch heute als Widerstand fungieren kann, bejahen wir. Man nehme nur die 1.000 Punkte-Marke im Dow Jones Index, die 16 Jahre lang wiederholt angelaufen wurde, bevor sie hinter sich gelassen werden konnte (1982). Die Tatsache, dass diesen Widerstand offenbar kaum jemand auf der Rechnung hat, macht ihn umso interessanter.

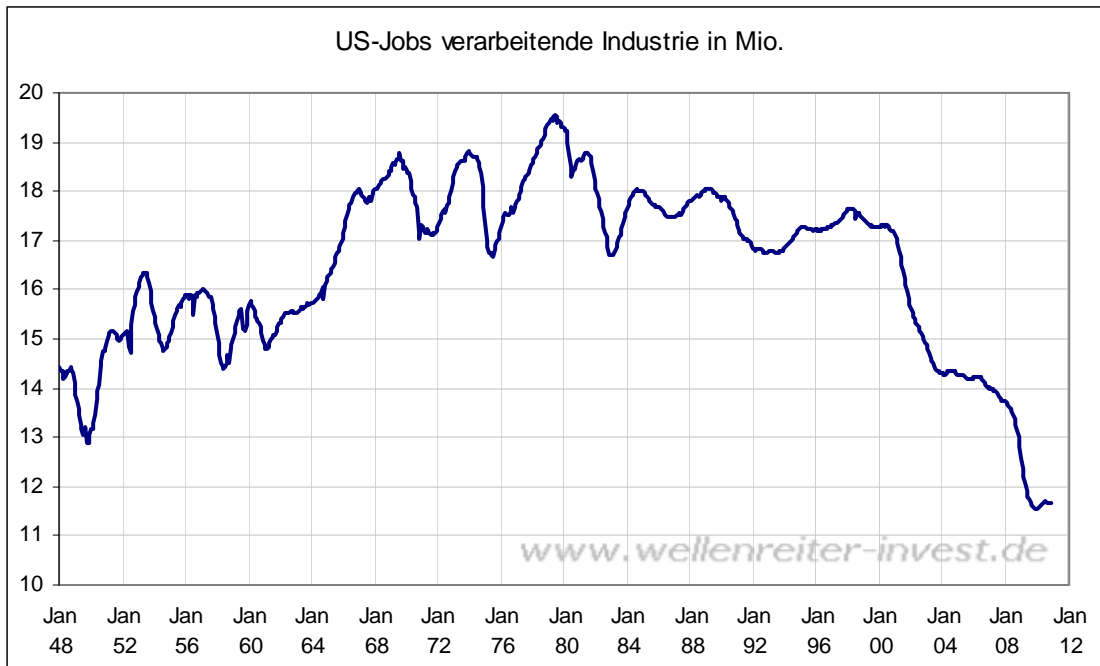
Derzeit leben 312 Millionen Einwohner in den USA; 130,7 Mio. Arbeitsplätze werden offiziell gezählt. Die gleiche Anzahl an Stellen wurde im Januar 2000 notiert, allerdings bei einer Bevölkerungszahl von 282 Millionen. In den USA leben – bei gleicher Anzahl an Arbeitsplätzen - 30 Millionen Einwohner mehr als im Jahr 2000.

Schauen wir uns den US-Arbeitsmarkt im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung näher an. Letztere lässt sich für die kommenden Jahre statistisch vorausberechnen (Kriege oder ähnliche Unwägbarkeiten nicht berücksichtigt).

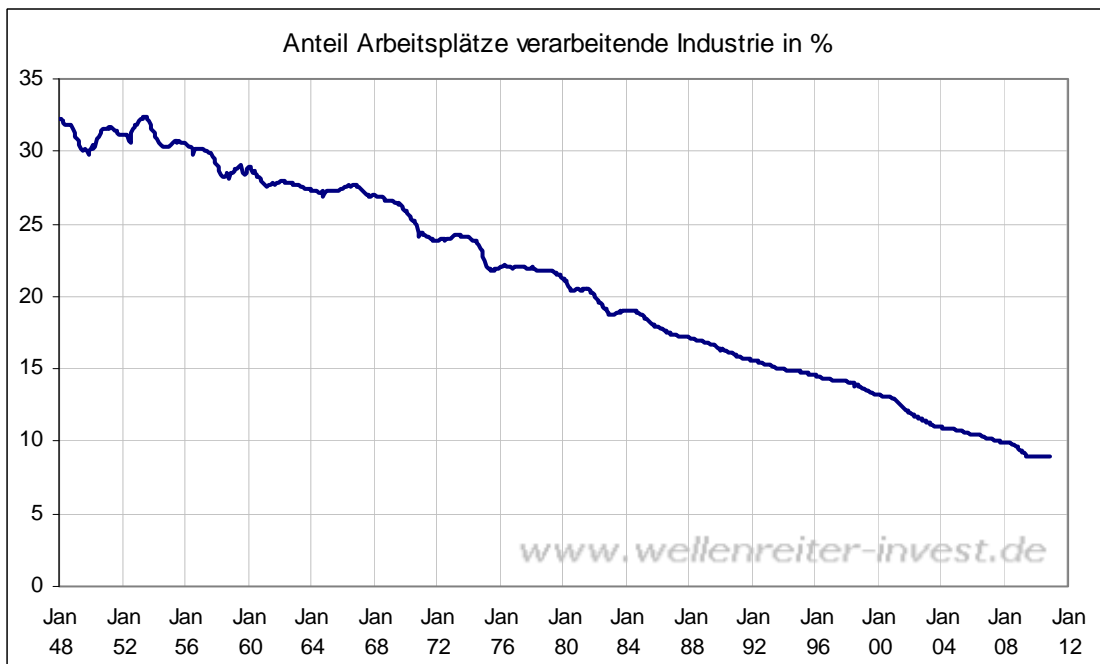


Danach dürfte die US-Einwohnerzahl im Jahr 2020 bei etwa 340 Millionen taxiert werden. Zehn Jahre später dürften weitere 30 Millionen hinzugekommen sein. Das Wachstum der blauen Linie ist unerbittlich. Dies bedeutet: Der Druck, zusätzliche Stellen zu schaffen, wird in den USA stetig zunehmen.

Seit dem Jahr 2000 gingen in den USA sechs Millionen Jobs in der verarbeitenden Industrie („Manufacturing“) verloren. Diese Arbeitsplätze wurden in die Emerging Markets verlagert. Die nachfolgende Grafik zeigt den Schwund.

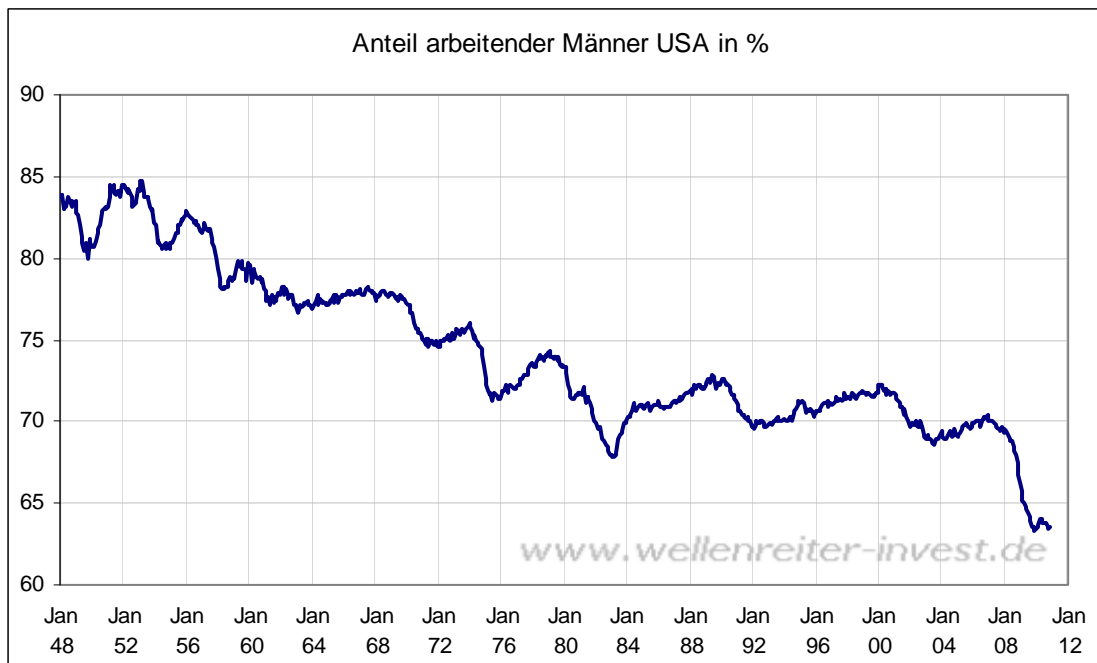


Waren kurz nach dem zweiten Weltkrieg ein Drittel aller Arbeitnehmer in der verarbeitenden Industrie beschäftigt, so fiel der Anteil im Jahr 2008 auf unter 10% (folgender Chart).

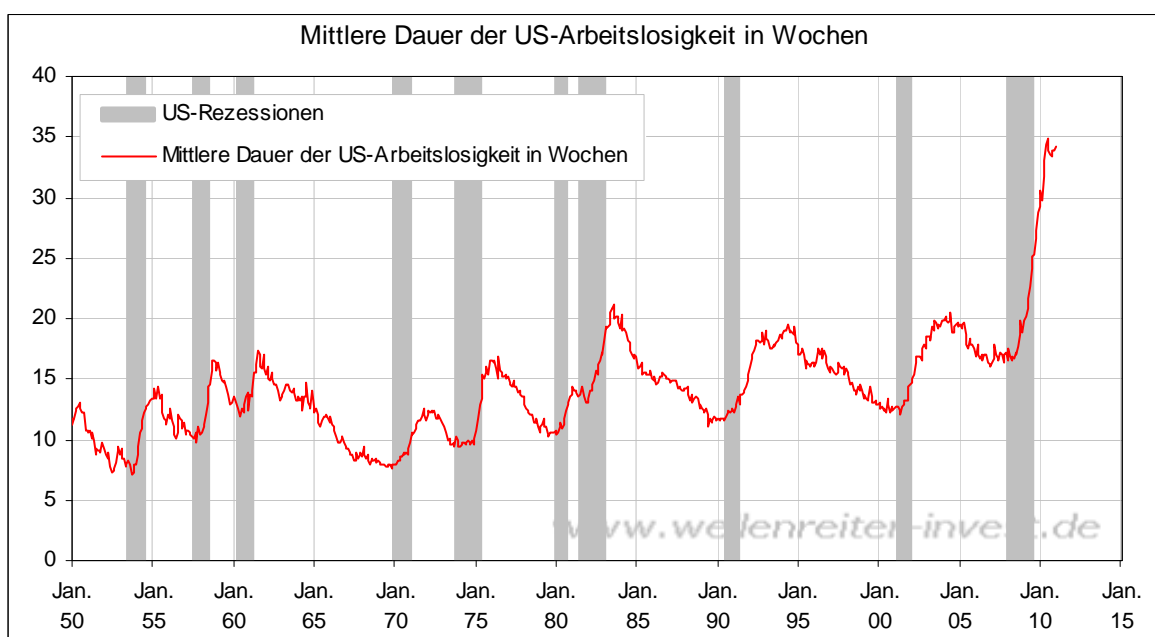


Der Verlust der Industriearbeitsplätze trifft vor allen Dingen die männlichen, un- oder angelernten Arbeitnehmer (nächster Chart).

Aus der nachfolgenden Statistik ist erkennbar, dass nach dem zweiten Weltkrieg fast jeder arbeitsfähige Mann gearbeitet hat. Heute beträgt der Anteil nur noch 64 Prozent.

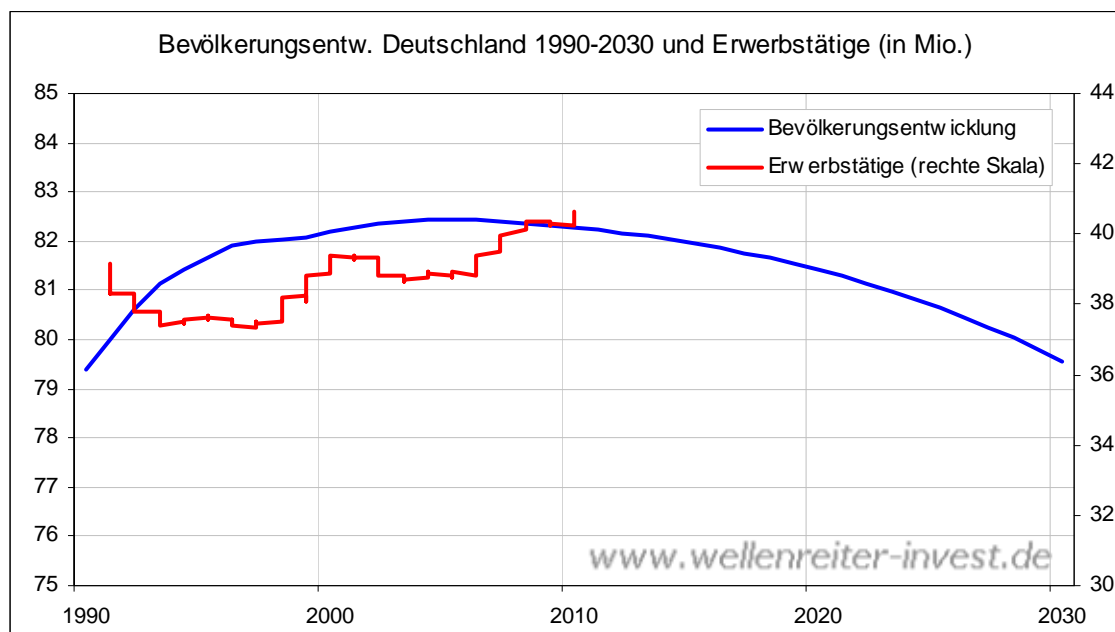


Vom den Wegfall vieler Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie sowie in der Bau- branche (dort gingen etwa eine Million Jobs verloren) sind wie beschrieben un- bzw. angelernte männliche Arbeitnehmer betroffen. Diese Gruppierung dürfte den Kern der Langzeitarbeitslosen ausmachen. Die nachfolgende Statistik zeigt die Einmaligkeit der aktuellen Situation in der US-Nachkriegsgeschichte.



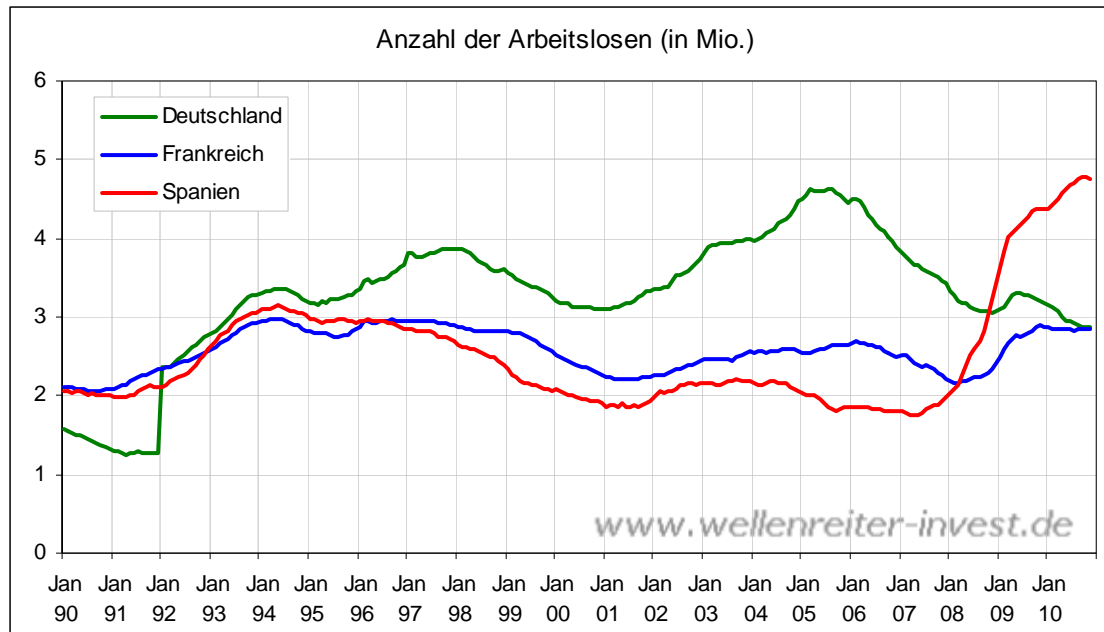
Fazit: Der Druck zu Schaffung von Arbeitsplätzen wird in den USA in den kommenden Jahrzehnten hoch bleiben. Die USA sind dazu verdammt, pro Monat mehr als 100.000 Arbeitsplätze zu kreieren, nur um die Arbeitslosenquote nicht weiter steigen zu lassen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist in den vergangenen Jahren sprunghaft angestiegen und droht, auf einem höheren Niveau als zuvor zu verharren. Sie rekrutiert sich in erster Linie aus un- bzw. angelernten männlichen Arbeitnehmern, die zuvor in der verarbeitenden Industrie oder in der Baubranche tätig waren. Diese Jobs kommen kaum zurück. Anders als in den 1930er Jahren, in denen Staudämme und letztendlich die Massen-Waffenproduktion für den zweiten Weltkrieg die un- und angelernten Arbeiter zurück in die Jobs brachten, ist aktuell kein staatliches Konjunkturprogramm in Sicht, das Abhilfe schafft. Im Gegenteil: Staatsbedienstete müssen wegen klammer Staatskassen um ihre Entlassung fürchten (insbes. in Kalifornien und Illinois).

Wie anders sieht das in Deutschland aus! Die Bevölkerung schrumpft. Sie wird im Verlaufe dieser Dekade unter die Marke von 82 Mio. fallen. Hingegen befindet sich die Zahl der Erwerbstätigen (etwa 40,6 Mio.) auf einem neuen Hoch.



Da mehr Arbeitnehmer aus der Beschäftigung ausscheiden als in ihre berufliche Laufbahn eintreten, ist der Druck zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Deutschland nicht vorhanden. Im Gegenteil: Selbst wenn einige Stellen nicht wieder besetzt werden, steigt die Arbeitslosenquote nicht.

Auch interessant ist der Vergleich zwischen der Anzahl der Arbeitslosen in Deutschland und Spanien. In Deutschland leben etwa 82 Mio. Menschen, Spaniens Einwohnerzahl beträgt gut die Hälfte (etwa 46 Mio.). In Spanien sind derzeit knapp 6 Millionen Menschen ohne Job, in Deutschland unter drei Millionen.



Ähnlich wie in den USA sind in Spanien un- bzw. angelernte Arbeitnehmer aus der Bau- branche besonders betroffen. Hinzu kommt, dass 45 Prozent der Bevölkerung unter 25 Jahren keine Arbeit haben. Die „Generation null“ wird durch die intakten spanischen Familienverhältnisse aufgefangen: Sie hockt notgedrungen „bei Müttern“. Die Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein der Jugendlichen dürften auch längerfristig gravierend sein. Keine Arbeit zu haben bedeutet einen Anschlag auf das Selbstwertgefühl. Wie die Grafik ebenfalls zeigt, ist die absolute Zahl der Arbeitslosen in Frankreich inzwischen genauso hoch wie in Deutschland (bei 62,6 Millionen Einwohnern).

Fazit: Wir leben in Deutschland auf einer Insel der Seligen. Um uns herum ist das Thema Arbeitslosigkeit ein großes Thema. Der vermeintliche Nachteil einer schrumpfenden Bevölkerung könnte sich dann als Vorteil für Deutschland erweisen, wenn die Exportstärke erhalten bleibt. Diese hängt wiederum von der wirtschaftlichen Stärke der Emerging Markets ab. Hier erwarten wir in diesem Jahr ein „Luft ablassen“. Mittelfristig dürften die Wachstumsgeschichten in den Emerging Markets jedoch intakt sein, so dass sich der von Deutschland eingeschlagene Pfad mittelfristig als gangbar erweisen dürfte.

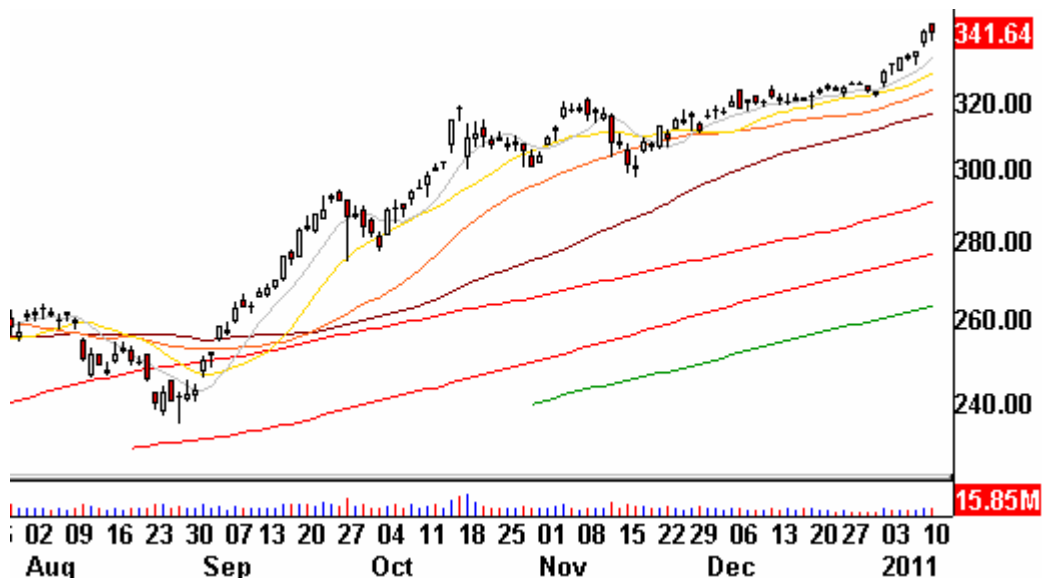
Im Falle von Goldman Sachs deutet sich ein potentieller Fehlausbruch an.

Goldman Sachs Tageschart



Apple scheint sich hingegen den Gesetzen der Schwerkraft entzogen zu haben.

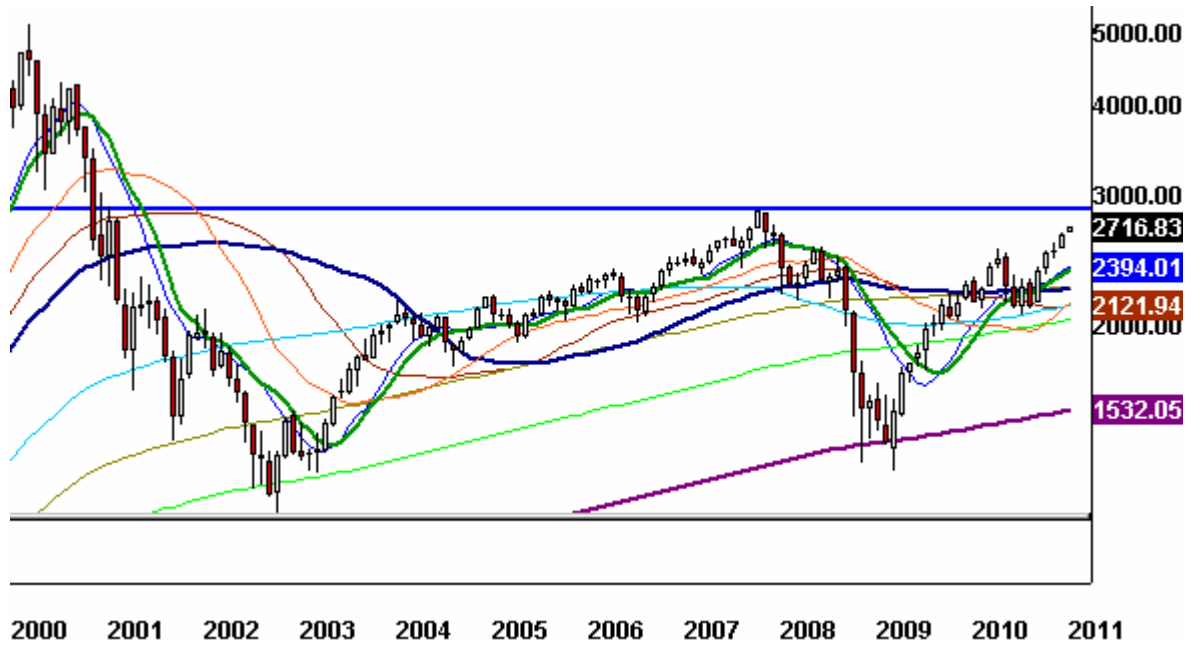
Apple Tageschart



Die Apple-Aktie ist das Schwergewicht im Nasdaq 100. Sie macht mittlerweile ein Sechstel des Index aus. Die Verzerrung ist derart groß, dass ein Blick auf den Nasdaq Composite Index einen besseren Aufschluss über die Entwicklung des Technologiesektors erlaubt (nächster Chart).

Das Hoch aus dem Jahr 2007 beträgt 2.861 Punkte (blaue Linie). Diese Marke wird bei einer Fortsetzung des Anstiegs um 5 Prozent erreicht.

Nasdaq Composite Index Monatschart



An dieser Stelle sollte der Widerstand wirken und ein Pullback einsetzen.

Auch wenn der Goldpreis und viele Rohstoffe gestern gestiegen sind, so bleiben wir bei unserer neutralen Einschätzung für die Edelmetalle.

Gold Tageschart



Diese Einschätzung würde dann in Frage gestellt werden, wenn Gold die Hochpunkte aus dem November und Dezember überwinden kann. Die Charttechnik mit dem Triple-Top spricht nach wie vor für eine Phase der Konsolidierung in Gold.

Beachtenswert: Das ABC-Verbrauchervertrauen sprang in der vergangenen Woche von -45 auf -40 Punkte nach oben. Damit erreichte das Verbrauchervertrauen den höchsten Stand seit Frühjahr 2008.



Für die kommenden Wochen gilt es zu beobachten, ob der Sprung aus der seit fast drei Jahren anhaltenden, auf tief negativem Niveau befindlichen Seitwärtsphase gelingen kann.

Die Wettervorhersage lässt für den kommenden Montag (17.01.) für Frankfurt/Oberursel eine Temperatur von acht Grad Plus erwarten. Die Anreise zu unserer Veranstaltung „Finanzmarktausblick 2011“ sollte daher unproblematisch sein. Information und Anmeldung unter <http://www.wellenreiter-invest.de/ausblick2011.veranstaltung.html>

Zu den Märkten.

943 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 603 Mio., das Abwärtsvolumen 332 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 65% vom Gesamtvolumen. 239 neue Hochs standen 8 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 11.672 Punkten um 34 Zähler höher (+0,3%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.275 Punkten um 5 Zähler höher (+0,4%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.717 Punkten um 9 Punkte (+0,3%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 0,3%.

Der Transport-Index endete bei 5.172 Punkten (-0,7%).

Größte Gewinner: Öl-Service, Hausbau, Goldminen; Größte Verlierer: Transport, Einzelhandel

Der T-Bond Future endete bei 120,31 Punkten (121,06).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 80,94 Punkten (81,28).

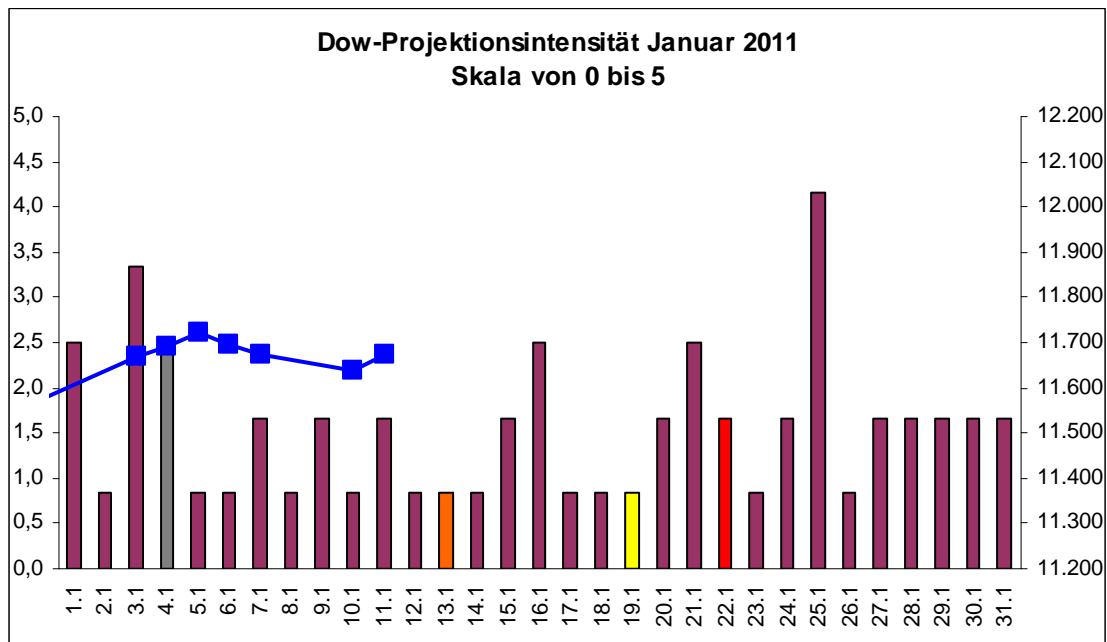
Crude Öl notiert bei 91,25 (89,30) und US-Erdgas bei 4,48 Dollar (4,36)

Der Goldpreis notiert bei 1.385 Dollar/Unze (1.375). Gold in Euro liegt bei 1.068. Silber befindet sich bei 29,80 Dollar (29,14).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 2,2% auf 545 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 216 Punkten. Newmont Mining gewann 46 Cent und endete bei 58,21 Dollar.

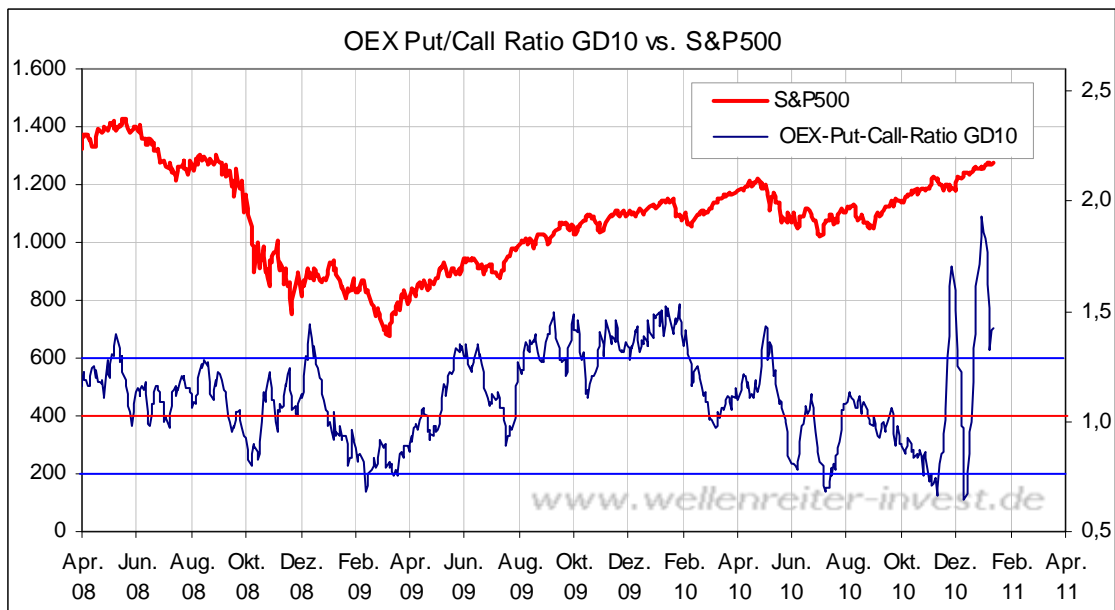
Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 3,7% auf 16,89 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 18,07 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,84. Die Equity-PCR endete bei 0,54. Die OEX-PCR endete bei 2,04. Der ISEE schloss mit 159.

Zeitprojektionstage: 03.01., 25.01.

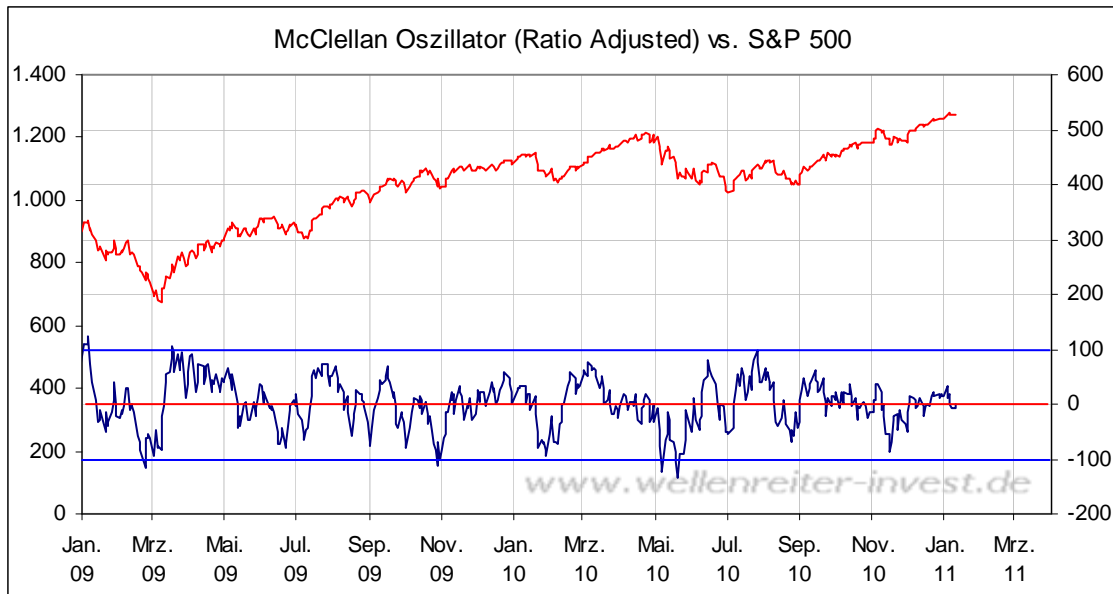


weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Wer wirft den ersten Stein? Das Handelsvolumen (943 Millionen an der NYSE) war deutlich niedriger als Mitte Januar üblich. Der Markt driftet nach oben. Erst wenn Volumen in die Märkte eindringt, kann es auf Abwärtstour gehen. Das smarte Geld sichert sich ab. Gestern und vorgestern wurden jeweils Werte über 2 gemessen. Dies reflektiert auch der 10-Tages-GD (folgender Chart).



Der McClellan-Indikator befindet sich im Minus. Dies ist ein Zeichen nachlassender Marktbreite.



Zudem notieren die großen Indizes oberhalb ihrer 50-Tages-Durchschnitte. Damit liegen die Voraussetzungen für das Auftauchen eines neuen Hindenburg-Omens vor. Ein solches dürfte bei einem der ersten größeren Abwärtstage auftreten.

Für die Aktienmärkte belassen wir die Einschätzung auf neutral. Der Übergang von der ersten zur zweiten Januar-Dekade dürfte eine zumindest leichte Korrektur an den Aktienmärkten mit sich bringen.

Absacker

Wie viel ist eine Trillion US-Dollar?

<http://tinyurl.com/bfdnzz>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.

Terminübersicht

Der Jahresausblick 2011 wurde veröffentlicht

Der Jahresausblick 2011 kann von Abonnenten (außer Schnupperabos) zum Preis von 15 Euro über den folgenden C&B-Link erworben werden: <http://tinyurl.com/35mosed>

Alternativ kann die Bezahlung per Überweisung von 15 Euro unter dem Stichwort „Ausblick 2011“ auf die hier angegebene Kontoverbindung erfolgen:

<http://www.wellenreiter-invest.de/kontakt.html>

17. Januar 2011: Wellenreiter-Finanzmarktausblick 2011

Manfred Hübner, Chris Zwermann, Robert Rethfeld und Alexander Hirsekorn präsentieren in Oberursel bei Frankfurt ihren Ausblick für das Finanzmarktjahr 2011. Anmeldung hier:

<http://www.wellenreiter-invest.de/ausblick2011.veranstaltung.html>